

Deutsches Gewässernamenbuch als Hilfsmittel für schwedische Namenforscher

Svante Strandberg

Die Veröffentlichung von Albrecht Greules Werk *Deutsches Gewässernamenbuch* (DGNB) im Jahre 2014 ist ein bedeutendes Ereignis in der europäischen Namenforschung. Diese Arbeit ermöglicht es, die sehr umfangreichen und wichtigen Ergebnisse der deutschen hydronymischen Forschung erheblich schneller und leichter als zuvor kennenzulernen. Auch für schwedische Hydronymforscher ist das neue Wörterbuch von großer Bedeutung: Vergleiche mit im DGNB behandelten Toponymen können Beurteilungen zu schwedischen See- und Flussnamen beeinflussen. Ich werde hier einige Bereiche erwähnen, in denen das DGNB schwedischen Forschern als Hilfsmittel dienen kann.

Dänemark, Norwegen und Schweden sind an der Kategorie europäischer Gewässernamen beteiligt, die mit Hans Krahes Terminus die alteuropäische Hydronymie benannt ist (s. über Krahes Theorie und die ältesten Schichten u.a. EICHLER 1981: 41ff.; KOUŠGÅRD SØRENSEN 1982: 47ff.; BANDLE 1984: 18ff. und ANDERSSON 1988: 59ff.). Das Vorhandensein von solchen Gewässernamen im deutschen Sprachraum, die als voreinzelsprachlich (alteuropäisch) betrachtet worden sind, hat mehrere Forscher angereizt, entsprechende Bildungen im Norden zu suchen. In Krahes zusammenfassender Arbeit „Unsere ältesten Flußnamen“ (1964) findet man nordische Hydronyme, die zu verschiedenen alteuropäischen „Wasserwurzeln“ gestellt sind. Umstrittene einschlägige Beispiele sind u.a. norw. *Alma* (KRAHE 1964: 36; DSÅ 1: 60; ANDERSSON 1972: 41ff.; SANDNES 1990: 159ff.) und norw. *Orma* (KRAHE 1964: 39; HOVDA 1971: 132; DGNB: 605). Vgl. z.B. DSÅ 1: 81ff. und ELMÉVIK 2004: 46 über dän. *Arla* und *Arn*. Es ist offensichtlich, dass es in den ältesten hydronymischen Schichten Namen oder Stämme gibt, die dem deutschen Sprachraum und dem Norden gemeinsam sind (s. z.B. DSÅ 8: 448; SÆRHEIM 2001: 8ff.), und es ist wichtig, dass wir jetzt durch DGNB die Möglichkeit erhalten haben, Greules Meinung in verschiedenen einschlägigen Fragen kennenzulernen. Ein Beispiel: Viele europäische Flussnamen auf *Al-/El-/Il-* sind früher von KRAHE (1964: 35ff.) und anderen zu einer Wurzel idg. **el-/*ol-* ‘fließen, strömen’ geführt, was jedoch

Namenkundliche Informationen / NI 109/110 (2017), S. 602-614

Einwände hervorgerufen hat; Thorsten ANDERSSON (u.a. 1972: 35ff.) hat in mehreren Fällen mit *Al-* die Bedeutung 'wachsend, überschwemmend' angenommen. Greules Standpunkt in dieser Frage ist sehr interessant; s. DGNB 29 (*Aland*: „Flussnamen mit gm. **al-* (urig. **h₂el-*) als Basis beziehen sich auf anschwellende, überflutende Gewässer“; der *Aland* entsteht in einem ehemaligen Überflutungsgebiet der Elbe), 32 (*Alme*: urgerm. **alma-* 'wachsend, anschwellend, vom Wasserstand'), 34 (*Alster*).

Gewässernamen, die vorgerm. **eis-/ois-/is-* (worüber u.a. KRAHE 1964: 55ff.; DGNB: 244f.) enthalten, kommen sowohl im kontinentalen Europa als auch im Norden vor (s. z.B. KOUŠGÅRD SØRENSEN 1972: 72ff.; ANDERSSON 1985: 92f.; NES 1985: 9, 15f.; STRANDBERG 1988b: 41f.; NYMAN 2000: 29off.). Die Wurzel vorgerm. **uer-/uor-* (worüber u.a. KRAHE 1964: 38ff.; DGNB: 599) kann in mehreren nordischen Hydronymen vertreten sein (STRANDBERG 1988b: 36ff. mit Lit.-hinw.). In zwei dänischen Fällen kann sich KOUŠGÅRD SØRENSEN (DSÅ 5: 137ff.) eine Bildung zur Wasserwurzel vorgerm. **neid-/nid-* vorstellen. Vorgerm. **ned-* 'nass; Wasserlauf' (worüber u.a. KRAHE 1964: 47f.; NICOLAISEN 1971: 95) könnte in dem schwedischen Seennamen *Nätaren* vorliegen (STRANDBERG 1998a: 93ff.). Sehr früh entstandene Hydronyme auf urgerm. **Aitr-* 'anschwellend' und **Nat-* 'nass, wasserreich' liegen nicht nur auf dem Kontinent, sondern auch im Norden vor (KRAHE 1964: 28ff.; ANDERSSON 1972: 14; STRANDBERG 1988b: 29ff.; DGNB: 119, 370, 374).

Es ist eine verlockende Aufgabe zu versuchen, weitere Beispiele vorgermanischer oder urgermanischer Hydronymbildung in Schweden aufzuspüren und dabei Material im DGNB als denkbare Hilfsmittel zur Verfügung zu haben.

Lexik

Zwischen dem Norden und dem deutschen Sprachraum bestehen bekanntlich sehr zahlreiche lexikalische Übereinstimmungen oder Zusammenhänge. Die Existenz eines gewissen kontinentalen Wortstamms kann für die Beurteilung eines schwedischen Hydronyms wichtig sein. Dem schwedischen Provinznamen *Värmland* liegt nach allgemeiner Meinung indirekt ein Gewässername, aschw. **Værma* f., urgerm. **Wermōn-* 'der warme, nicht zufrierende Fluss' zugrunde. Eine Ableitung davon ist der Seename *Värmeln* < urnord. **Wermilar* (MOBERG 1967: 98ff.). Für die Annahme eines urnordischen oder nordisch urgermanischen **werm-* 'warm' ist es von Belang, dass man im deutschen Sprachraum

mit einem solchen Stamm gerechnet hat. Der österreichische Gewässername *Würmla* wird auf eine zu **werm-* ‘warm’ gehörende Grundform urgerm. **Wermilō* zurückgeführt (DGNB: 604). In Österreich begegnet auch das Hydronym *Würmling* (DGNB ibidem: „Deutung wie → *Würmla*“). S. weiter DGNB: 603f. (*Würm*) und vgl. den Namen *Wurm* (605).

Für den schwedischen Siedlungsnamen *Hävla* (anfangs vermutlich hydro-nymisch) in Östergötland habe ich früher (1988a: 136f.) einige mögliche Erklärungen vorläufig erwähnt. Bei der fortgesetzten Untersuchung können zwei Artikel im DGNB anregend werden: *Havel* (212f.): ein Adjektiv urgerm. **habūla-* ‘sich (gern) hebend’ (das „sich wahrscheinlich auf das Überschwemmungsgebiet am Unterlauf des Flusses bezieht“); *Heve* (222): Bezug auf die Mittelgebirgslandschaft des Arnsberger Waldes.

Lexikalisch interessant vom nordischen Gesichtspunkt aus ist ebenso der DGNB-Artikel *Elpe* (122). Das darin angeführte urgerm. **el-* ‘lärmen’ ist der äußerste Ausgangspunkt der Deutung von mehreren alten Hydronymen oder Inselnamen (u.a. *Hjälmarēn* (aschw. *Ialman*), *Jeløya*, *Jälund*; NYMAN 2000: 347ff.) in Dänemark, Norwegen und Schweden.

In Västergötland läuft der Fluss Afsan (Afsån), dessen Name von Ivar Lundahl mit dem mundartlichen schw. *afse* m. ‘kleiner Bach’ zusammengestellt worden ist (SOSk 17: 59). Es kann natürlich erscheinen, hier eine nicht besonders alte Namenbildung (Onymisierung?) anzunehmen (vgl. STRANDBERG 2011c: 80f.). Mit dem Gewässernamen *Afte* in Nordrhein-Westfalen als Hintergrund darf man trotz allem auch eine Bildung aus urgermanischer oder urnordischer Zeit erwägen. Im DGNB (25) wird für *Afte* eine Grundform urgerm. **Afs-tō* f. rekonstruiert, „*t-*Ableitung zu gm. *afs-* (schwed. dial. *afse* m. < **af-san-* ‘kleiner Bach’), entspricht gall. **apsa* ‘Bach’ (zu ig. **ap-* ‘Wasser’)“.

Hunneberg, der Name eines Bergs in Västergötland, ist nicht eindeutig. Er ist mit einem bergbezeichnenden **hund-* verbunden worden, aber auch mit dem Tiernamen *hund* (SOSk 17: 113f.). Ein DGNB-Name, der bei der weiteren Untersuchung von *Hunneberg* Aufmerksamkeit verdient, ist *Hundembach* in Nordrhein-Westfalen (233). Greule setzt hier einen Flussnamen as. **Hundama* an, eine *m-*suffigierte Bildung zu urgerm. **hunda-* ‘anschwellend’.

Eine wichtige grundsätzliche Frage ist, inwieweit die nordische Hydronymie alte germanische Wörter bewahrt, die vor langer Zeit im Norden untergegangen sind, jedoch im Westgermanischen und (oder) im Gotischen auftreten (vgl. SOSk 10: 77f.; STRANDBERG 2003: 153f.; BJORVAND/LINDEMAN 2007: 7).

Das schwedische Adjektiv *frisk* ‘frisch’ ist nach herkömmlicher Meinung ein Lehnwort aus dem Mittelniederdeutschen (HELLQUIST 31948: 238f.). Der

Seename aschw. *Friski* (jetzt *Frisjön*) in Västergötland kann aber ein früh verschwundenes, dem deutschen Wort entsprechendes *frisk*- widerspiegeln. Am Abfluss des Sees hat es in älterer Zeit einen kräftigen Wasserfall gegeben. *Friski* kann von einem Hydronym mit Bezug auf diesen Wasserfall ausgegangen sein, einem Strom- oder Flussnamen **Frisker* m. oder **Frisk(a)* f. (STRANDBERG 2011a: 62f.). Zu beachten bei einer solchen Rekonstruktion ist Henning KAUFMANNs Erklärung (1973: 63f.) des Stadtnamens *Viersen* als anfangs hydronymisch und zu ahd. *frisc* 'in Bewegung und kühl' gebildet (vgl. BERGER ²1999: 283). Beachtung verdient hier auch der DGNB-Artikel *Frischnaubach* (156), wo es sich um eine Vereinigung von mhd. *vrisch* 'munter, kräftig, wild' und mhd. *ach* 'Fließgewässer' handelt.

Der schwedische Seename *Lättern* (Södermanland) ist als 'der reine, klare See' erklärt worden (STÄHLE 1954: 43f.). Eine entscheidende lexikographische Stütze für diese topographisch sehr ansprechende Deutung ist das Vorhandensein des kontinentalgermanischen Adjektivstamms *hlütr*- 'rein' (s. DGNB: 302f. über *Lauter/Lautr-/Lutter*).

Der schwedische Kirchspielname *Vinköl* (Västergötland) kann nach Lundahl (SOSk 10: 73, 77f.) ein verschwundenes, dem deutschen *Winkel* (s. DGNB: 595) entsprechendes und auf eine auffällende Biegung eines Baches bezogenes anord. **vinkil* enthalten. Der Siedlungsname *Mösa* stellt möglicherweise einen Parallellfall dar (s. unten).

Morphologie

DGNB ist eine morphologische Schatzkammer, die wegweisende Informationen von älterer germanischer Wortbildung liefert. Die folgenden zwei Verhältnisse erschweren in Schweden das Feststellen eisenzeitlicher Suffixformen in Hydronymen: 1. Infolge der urnordischen Synkope sind unzählige Suffixvokale vor Beginn des schwedischen Mittelalters (1060-1520) weggefallen. 2. Schwedische Ortsnamen (im weitesten Sinn) treten nicht in so frühen Quellen auf, dass sich dadurch die morphologische Struktur vor der Synkope ergibt. Allzu oft ist es schwer oder unmöglich zu entscheiden, ob eine einsilbige oder zweisilbige Suffixform in einer Ableitung verwendet worden ist. Enthält z.B. der schwedische (Södermanland) Hofname *Ekla* (wohl direkt oder indirekt zu *ek* 'Eiche') – wahrscheinlich hydronymischen Ursprungs (STRANDBERG 1988a: 135) – die Variante *-la-/lō-*, *-ala-/alō-*, *-ila-/ilō-* oder *-ula-/ulō-*?

Im deutschen Sprachraum sind die Bedingungen viel günstiger. Das DGNB weist Namenbelege auf, die im Vergleich mit den schwedischen beneidenswert früh sind. Es gibt im DGNB Namen, die bereits vor dem Jahr 400 n. Chr. belegt sind. Für z.B. *Hase*, *Havel*, *Kocher*, *Salzach* und *Schussen* liegen Schriftformen aus dem achten Jahrhundert vor. Direkt oder mittelbar (durch Siedlungsnamen) in den Quellen bezeugt sind hydronymische Formen mit z.B. *-ana* (*Eder* 112), *-ara* (*Isar* 244f.), *-ila* (*Diemel* 93), *-ilo* (*Würmla* 604), *-ina* (*Frenke* 155), *-isa* (*Lois* 321f.) und *-ula* (*Havel* 212f.). Greule rekonstruiert oft einstämmige Grundformen mit zweisilbigen Suffixen. Von allen diesen alten Belegen, angesetzten Grundformen und Ausführungen können schwedische Forscher viel lernen. Man findet z.B., dass Greule, so wie nordische Forscher, nicht ungerne denominale *-n*-Suffixierung annimmt oder erwägt, so für *Böhme* (66), *Despe* (91), *Dill* (95), *Ehn* (115), *Fulde* (158) und *Mörn* (355). Vgl. hinsichtlich des Nordens z.B. ANDERSSON 1980: 17ff.; DSÅ 8: 234f.; ELMÉVIK 2004: 45ff.

Semantik

Semantisch weisen die deutsche und die schwedische Hydronymie viele Gemeinsamkeiten auf. Die Übereinstimmung zwischen einem im DGNB behandelten Namen und einem schwedischen Hydronym kann selbstverständlich nicht nur lexikalisch, sondern auch semantisch und (oder) morphologisch sein. Im DGNB-Artikel *Wanne*, *Wanne-Bach* (573) schreibt Greule: „Name mehrerer Flüsse im Flussgebiet der Ruhr [...] entspricht ahd. *wanda* ‘Wirbelbewegung, Drehung’, mndd. *wande* ‘Kehre, Wende, Grenze’ (< gm. **wandō* f.) bzw. dem substantivierten Feminin des Adj. gm. *wanda-* ‘sich hin und her wendend‘“. Ein Hydronym **Wandō* f. im betreffenden Flussgebiet entspricht möglicherweise sowohl lexikalisch als auch semantisch und morphologisch einem schwedischen Flussnamen (**Wand-*), der die Ableitungsbasis des Seenamens urnord. **Wandilar* (als Kirchspielname jetzt *Vendel*) in Uppland darstellt (STRANDBERG 2004: 35).

Greules Ausführungen betreffend den geschichtlich bekannten Fluss- und Siedlungsnamen *Fulda* (158) erinnert in hohem Grad an die schwedische Diskussion über **Full* (oder **Fuld*), einen älteren Namen des Flusses *Fyrisån* in Uppsala. Für *Fulda* nennt Greule zwei etymologische Alternativen: 1. Zusammenhang mit ae. *folde*, as. *folda* ‘Erde’, awn. *fold* f. ‘Erde, Land’. 2. Zusammenhang mit germ. **fulla-* ‘voll’. Er findet, dass Wasserreichtum für die letztgenannte Möglichkeit spricht.

Der Siedlungsname *Fullerö* am Fyrisån nördlich von Uppsala enthält wahrscheinlich den älteren Namen des betreffenden Flusses. Auch in diesem Fall sind eben *fold-* und *full-* erwogen. Jöran SAHLGREN (1959: 28f.) hat die Deutung 'der allzu volle (wasserreiche) Fluss' vorgezogen; vgl. MOBERG 1984: 11, 14.

Skuttunge, ein Kirchspielname in Uppland, ist wahrscheinlich von einem **Skut-* 'der hervorströmende, schnell fließende Fluss' ausgegangen (STRANDBERG 1985: 12). Das DGNB zeigt (483f.), dass Greule ein mit *schießen* und *Schuss* zusammengehörendes **Skut-* in den Flussnamen *Schussen* und *Schutter* annimmt.

Die Flussnamen sind – mit Recht – als das Lebendige der Natur bezeichnet worden (OLSEN 1939: 38). Gewässer können Namen tragen, die menschliche oder tierische Eigenschaften ausdrücken oder sogar anthropomorph beschreiben (STRANDBERG 2016: 112). Im DGNB findet man belehrende Beispiele aus diesem besonderen semantischen Bereich. *Autmut(bach)* enthält nach DGNB (47) ahd. *ōdmuot*, mhd. *ōtmuote* f. 'Demut, Gnade, Milde': „Das Bestimmungswort kann sich auf den auffälligen niedrigen Wasserstand des Flusses beziehen.“ Mit *böse* werden Gewässer charakterisiert, teilt Greule (67) mit, „die durch die Heftigkeit ihres Wasserlaufs der Umgebung Schaden zufügen“. Vgl. das Namenpaar *Wilde* und *Zahme Gera* (172), *Winnebach* (595) und *Wutach* (606); der letztgenannte Name wird als Kompositum von ahd. *wuot* 'Raserei, Wahnsinn' und ahd. *aha* 'Fließgewässer' interpretiert (der Fluss bildet „einen der größten Flusswasserfälle Deutschlands“). Das Bestimmungswort im Namen *Tanzbach* beschreibt metaphorisch „das Toben des Wildbachs“ (528). *Treibach* (zu ahd. *triuwa* 'Treue, Beständigkeit') wird die Bedeutung 'gleichmäßig Wasser führender Bach' zugeschrieben (544). Ein altpolabisches **Nēmica* wird (372) als Grundform für *Nehmitzsee* angesetzt: „abgeleitet von **nēm-* 'stumm', Benennungsmotiv: ein besonders ruhiger See“. Auch das hydronymische Erstglied *Hunger-* (DGNB: 233: „bezieht sich auf Wassermangel, auf Fischarmut oder auf Gewässer, die nur zu bestimmten Zeiten (nach Regengüssen, bei Schneeschmelze usw.) Wasser führen“) hängt ja eigentlich mit dem Leben von Menschen und Tieren zusammen.

Bestimmungswort im bayerischen Seenamen *Funten See* ist vielleicht, heißt es im DGNB (159), „das Partizip ahd. (*gi*)*funtan* 'gefunden' (der spät entdeckte See)“. Der sehr kleine schwedische See *Funn* (Södermanland) liegt in einem großen Wald (T 9GNV). Sein Name (alte Belege sind mir nicht bekannt) kann auf verschiedene Weise verstanden werden; eine Alternative ist, ihn mit schwed. *finna* 'finden' zu verbinden und als 'der (spät) entdeckte See' o. dgl. zu erklären.

Das deutsche *Faul-* ‘faulend, stinkend’ entspricht schwed. *Ful-*. „Der weit verbreitete Namentyp *Faulenbach* bezeichnet sehr langsam fließende, stagnierende Gewässer, häufig mit Sumpfbildung“, stellt Greule (141) fest und fügt hinzu: „Das Wasser daraus eignet sich wegen des sumpfig-fauligen Geschmacks nicht als Trinkwasser“. Diese letztgenannte Eigenschaft oder Wirkung könnte wohl auch in Schweden bei Namenbildung von Belang sein; doch habe ich meines Wissens nie eine solche Motivierung für Namen auf schwed. *Ful-* in der Literatur gesehen.

Unter dem Stichwort *Blätter-* schreibt Greule (62): „Benennung der Gewässer (besonders in Brandenburg, D), weil ihre Oberfläche mit Blättern von Wasserpflanzen bedeckt war.“ Das betreffende Verhältnis ist kaum bemerkenswert, aber semantische Parallelen wie *Blätter-* und *Lecker-/Licker-* (DGNB: 305: „benannt nach der fettig wirkenden Wasseroberfläche“) sind jedoch willkommen, wenn man Hautbildung (Blätter, kleine Zweige, Schlamm o. dgl.) auf der Oberfläche als Benennungsgrund für schwedische Hydronyme annimmt; s. z.B. STRANDBERG 1991: 25ff. (*Filaren*), 60ff. (*Film*); DERS. 2012: 59ff. (*Fansjön*).

Fada, Mösa und Til

Ein älterer Name des norwegischen Flusses Lysakerelva im Oslogebiet ist anorw. *Føð*. Dieses Hydronym hat man mit got. *faba* f., mhd. *vade* ‘Zaun, Umzäunung’ verknüpft und als ‘Grenzfluss’ interpretiert. Auf ein entsprechendes *Føð* ist der Flussname *Fåa* in Hedmark fylke zurückgeführt worden; im letztgenannten Fall bezieht sich der Name vielleicht auf Vorrichtungen zum Fischfang. Ein verschollenes hydronymisches **Føð* ist auch aus anderen norwegischen Toponymen rekonstruiert worden (RYGH 1904: 44f.; OLSEN 1907: 90ff.; AAKJÆR 1960: 48; HOVDA 1971: 134f.; MØBERG 1990: 94; NSL: 162; vgl. VENÅS 1987: 185).

Der schwedische Hofname *Fada* in Södermanland (*fade quern* 1480) bewahrt wahrscheinlich einen untergegangenen Gewässernamen auf schw. **Fadh-*, der etymologisch mit dem norwegischen *Føð* zusammenhängt. Wegen sachlicher Verhältnisse ist eine Beziehung auf Fischfang als Benennungsgrund hier einfacher zu motivieren als die Bedeutung ‘Grenzfluss, Grenzbach’ (MØBERG 1990: 94; STRANDBERG 1998b: 8f.). Sowohl im Norden als auch im deutschen Sprachraum treten Hydronyme auf, die auf Umzäunungen im Wasser für den Fischfang o. dgl. bezogen sind; s. z.B. DGNB: 139 (*Fachbach*), 166 (*Gartach, Garte*), 198 (*Gurten*); MODÉER 1937: 97ff., 167ff.; HOVDA 1971: 134f.; STÅHL 21976: 43f.

Vor allem lexikographisch und semantisch verdient der österreichische Name *Faden* unsere Aufmerksamkeit im Norden. Er bezieht sich auf einen Donauarm nördlich des Hauptstroms zwischen Wien und Hainburg. Im DGNB setzt Greule (139) ahd. **Fatina* (?) als Grundform an. Er nennt metaphorische Verwendung von **fab-* 'Umhegung, Zaun' als eine unsichere Deutungsmöglichkeit, aber zieht es vor, *Faden* mit dem altnorwegischen Flussnamen **Fǫð* zu verbinden, „woraus ein gm. 'Wasserwort' (mit grammatischem Wechsel) **fab-/fað-* rekonstruiert werden kann“. Die Etymologie vom letzterwähnten **fab-/fað-* ist nach Greule unklar, „außer dass das Wort mit gr. *potamós* 'Fluss' zusammenhängen dürfte“. Vgl. den norddeutschen Gewässernamen *Veddelkanal* (DGNB: 560).

Wenn ein Forscher mit Greules Überblick und Kompetenz **fab-/fað-* als ein mögliches oder wahrscheinliches „Wasserwort“ auffasst, besteht der Anlass, die nordischen *Fad-/Fǫð*-Namen noch einmal zu untersuchen. Zu beachten ist dabei u.a., dass Svend AAKJÆR (1960: 47ff.) den dänischen Kirchspielsnamen *Fabjerg* als 'der Hügel in (oder an) der Umhegung' erklärt hat (vgl. JØRGENSEN³ 2008: 74). In seinem sehr umfassenden Werk DSÅ hat John Kousgård Sørensen kein Hydronym auf *Fad-* in Dänemark aufgenommen; dieses Verhältnis lässt vermuten, dass er in *Fabjerg* mit einem Gewässernamen nicht gerechnet hat.

Das schwedische Appellativ *mos* 'Mus' ist aus dem Mittelniederdeutschen entlehnt worden (HELLQUIST 1948: 662). Es ist jedoch denkbar, dass es in Schweden einmal ein entsprechendes **mōsa-* gegeben hat. Das Erstglied eines thüringischen *Mosbach* enthält nach DGNB (359) ahd. *muos* 'Mus' (< urgerm. **mōsa-*); *muos* wird von Greule (340) als eine -s-Ableitung vom Verbstamm idg. **mad-* 'nass sein/werden' betrachtet.

Für den schwedischen Dorfnamen *Mösa* (in *møsum* 1347 SD 5: 672f.) in Uppland kann vielleicht eine mit -*isa-/isō-* abgeleitete Bildung zu schw. *mo* m. 'Sand; sandiges (Wald)gebiet' naheliegender erscheinen (s. BJØRVAND/LINDEMAN 2007: 748f. über *mo*). Es ist aber topographisch ansprechender, mit einer durch (schlammiges) Wasser, sumpfiges Gelände o. dgl. bedingten Bedeutung zu rechnen. An der betreffenden Stelle hat in der Eisenzeit ein enger Wasserarm in einen Meerbusen gemündet. Nahe dem Dorf liegen in dieser Verengung zwei kleine zugewachsene Seen (T 11HSO). Im Siedlungsnamen *Mösa* steckt möglicherweise ein mit -*i-* oder -*ia-/iō-* abgeleitetes urgerm. **Mōs-*. S. STRANDBERG 1991: 33ff. über Hydronyme, die Wörter für 'Flüssigkeit', 'flüssige Speise', 'Gemisch, Mischmasch' o. dgl. enthalten. Für den Gewässernamen *Söter(bach)* im südwestlichen Deutschland zieht Greule (504) die Verbindung mit urgerm.

**subi-* ‘Brühe’ vor: „Der Fluss ist wahrscheinlich nach einer auffälligen sumpfigen Stelle benannt.“

Mösa könnte vielleicht auch eine Wurzel **mau-* enthalten; vgl. ELMEVIK 2009: 5ff. über den uppländischen Siedlungsnamen *Möjbro*.

Sowohl semantisch und morphologisch als auch lexikographisch kommt dem schwedischen Forscher Material im DGNB zu Hilfe bei der Deutung des schwedischen Siedlungsnamens *Til*. In mehreren nordischen Hydronymen hat man Bildungen zu **þið-/þið-* ‘aufgetaut’ angenommen oder erwogen; vgl. awn. *þiðr*, norweg. *tíð* ‘aufgetaut, eisfrei’, isl. *þiða* f. ‘Tauwetter’, norweg. *tíða* f. ‘Quelle oder feuchte Stelle, die nicht zufriert’, aschw. *thidhga* ‘auftauen, schmelzen’ (s. STRANDBERG 2010: 137 für Lit.-hinw.). Zwei alte Siedlungen in Uppland, in Sigtuna (*de thili* 1311 SD 3: 37) und im Kirchspiel Hjälsa (*i Thiil* 1357 SD 7:2: 143 Abschr.), tragen den Namen *Til*. Dieser kann mit engen Teilen von zwei verschiedenen ehemaligen Meeresarmen zusammenhängen (T 11HSO, 11ISV) und ein urnord. **þiðl-* enthalten, eine *-l-*Ableitung von **þið-* ‘eisfrei, nicht gefroren’ o. dgl. (STRANDBERG 2011b: 166). In Verengungen zwischen Seen oder Buchten kann es einen längeren Teil des Jahres eisfrei sein als in breiteren Wasserflächen.

Die jetzt erwähnte Rekonstruktion hinter *Til* erhält Stütze durch die im DGNB (89) gelieferte Erklärung des Hydronyms *Deilbach* (*Thidela* 875) im Wassersystem der Ruhr. Die ältere Form as. *Thidela* wird mit urgerm. **þið-*, awn. *þiðr* ‘aufgetaut, eisfrei’ verbunden. Mit demselben **þið-* könnte nach Greule (94) das hessische *Diete* (urgerm. **þiðinō*) zusammenhängen; vgl. *Daade* (85) und *Tinnebach* (537). Hier zu erwähnen ist weiter der schweizerische Flussname *Zihl* (DGNB: 614: „Verbaladjektiv [...] mit *-l-*Suffix abgeleitet vom Verbig. **teih₁* - ‘warm werden, schmelzen‘“); vgl. EKWALL 1928: 407f., 425f. über die englischen Flussnamen *Till* und *Tyne* und DGNB: 614 über *Ziller* in Österreich. In den schwedischen *Til*-Namen kann es sich um Onymisierung eines Nomens, **þið(i)l-* ‘leicht (oft, früh) auftauende Stelle’, handeln, das vielleicht anfangs adjektivisch gewesen ist.

Schlusswort

Mit seiner großen und sehr belangerreichen Arbeit *Deutsches Gewässernamenbuch* hat Albrecht Greule ein Werk von europäischer Tragweite vollendet, eine Leistung, die Freude bereitet und Dankbarkeit und Bewunderung verdient. Die Artikel bieten einen schnellen Weg zur Kenntnis fast zahlloser Gewässerna-

men auf dem Kontinent und geben Literaturhinweise, die ein gewaltiges Wissen umspannen. Als schwedischer Hydronymforscher kann man beim Studium vom DGNB angeregt werden und daraus neue Ideen gewinnen und dank Parallelmaterial darin bisweilen mit größerer Zuversicht die eine oder andere Deutung eines schwedischen Gewässernamens vorschlagen oder vorziehen. Als seine Arbeit an diesem imposanten Wörterbuch jetzt beendet worden ist, hat der Verfasser Recht, zufrieden und stolz zu sein, und er kann ein nach Wolfgang JANKA und Michael PRINZ (2007: 8) beliebtes Greuleanium noch einmal verwenden: „Fertig ist die Laube!“

Quellen und Literatur

- AAKJÆR, Svend (1960): Fabjerg og Faster, in: *Ti afhandlinger*. Udgivet i anledning af Stednavneudvalgets 50 års jubilæum (= Navnestudier 2), København, 47-54.
- ANDERSSON, Thorsten (1972): Norden och det forna Europa. Några synpunkter på ortnamnens ålder och samband, in: *Namn och bygd* 60, 5-58.
- (1980): Ord eller suffixbildning? Till frågan om rekonstruktion av ord ur ortnamn, in: *Sprogvidenskabelig udnyttelse af stednavnematerialet*. NORNAS syvende symposium i København 18-20 maj 1979. Red. af Vibeke DALBERG / Bente HOLMBERG / John KOUSGÅRD SØRENSEN (= NORNA-rapporter 18), Uppsala, 9-40.
- (1985): Gesunda, in: *Namn och bygd* 73, 87-95.
- (1988): Zur Geschichte der Theorie einer alteuropäischen Hydronymie, in: DERS. (Hg.): *Probleme der Namenbildung. Rekonstruktion von Eigennamen und der ihnen zugrundeliegenden Appellative*. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 1.-4. September 1986 (= Acta Universitatis Upsaliensis. Nomina Germanica 18), Uppsala, 59-90.
- BANDLE, Oskar (1984): Zur Typologie der germanischen Flussnamen, in: *Florilegium Nordicum*. En bukett nordiska språk- och namnstudier tillägnade Sigurd Fries den 22 april 1984. Utg. av Lars-Erik EDLUND / Claes Börje HAGERVALL / Birger LILJESTRAND (red.) / Evert MELEFORS (= Acta Universitatis Umensis. Umeå Studies in the Humanities 61), Umeå, 18-29.
- BERGER, Dieter (²1999): *Duden. Geographische Namen in Deutschland. Herkunft und Bedeutung der Namen von Ländern, Städten, Bergen und Gewässern, 2., überarb. Auflage* (= Duden-Taschenbücher 25), Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- BJORVAND, Harald / LINDEMAN, Fredrik Otto (2007): *Våre arveord. Etymologisk ord-bok*. Revidert og utvidet utg. (= Instituttet for sammenlignende kulturforskning, Serie B: Skrifter 105), Oslo.
- DGNB = GREULE, Albrecht (2014): *Deutsches Gewässernamenbuch. Etymologie der Gewässernamen und der dazugehörigen Gebiets-, Siedlungs- und Flurnamen*. Unter Mitarbeit von Sabine HACKL-RÖSSLER, Berlin/Boston.
- DSÅ = KOUSGÅRD SØRENSEN, John (1968/1996): *Danske sø- og ånavne 1-8* (= Navnestudier udg. af Institut for Navneforskning 6/12/15/21/24/28/29/35), København.

- EICHLER, Ernst (1981): Alte Gewässernamen zwischen Ostsee und Erzgebirge. Mit einem Anhang, in: BNF N.F. 16, 40-54.
- EKWALL, Eilert (1928): English river-names, Oxford.
- ELMEVIK, Lennart (2004): Über die *-n-* und *-sn-*Suffixe in nordischen Appellativen und Ortsnamen, in: ANDERSSON, Thorsten / NYMAN, Eva (Hg.): Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004 (= Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 88), Uppsala, 45-59.
- (2009): Bynamnet *Möjbro*, in: Ortnamnssällskapet i Uppsala årsskrift, 5-10.
- HELLQUIST, Elof (31948): Svensk etymologisk ordbok, 3 uppl, Lund.
- HOVDA, Per (1971): Til norske elvenamn, in: Namn och bygd 59, 124-148.
- JANKA, Wolfgang / PRINZ, Michael (2007): Vorwort der Herausgeber, in: GREULE, Albrecht: Etymologische Studien zu geographischen Namen in Europa. Ausgewählte Beiträge 1998-2006, hg. von Wolfgang JANKA / Michael PRINZ (= Regensburger Studien zur Namenforschung 2), Regensburg, 7-8.
- JØRGENSEN, Bent (³2008): Danske stednavne, 3. udg. (= Gyldendals Røde Ordbøger), Copenhagen.
- KAUFMANN, Henning (1973): Die Namen der rheinischen Städte, München.
- KOUSGÅRD SØRENSEN, John (1972): Danmark og Gammeuropa, in: Namn och bygd 60, 59-80.
- (1982): Danmark – del af Krahes Gammeuropa? Del af Kuhns Gammeuropa? En midtvejsrapport, in: Studier i nordisk filologi 63, 47-59.
- → DSÅ.
- Krahe, Hans (1964): Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden.
- LUNDAHL, Ivar → SOSK.
- MOBERG, Lennart (1967): Värmland, in: Orter och namn. Festskrift till Valter Jansson 22 maj 1967, Uppsala, 95-112 (auch in: Namn och bygd 54, 1966).
- (1984): Folkärna och Fullerö. Två svealändska ortnamn i västnordisk belysning, in: Namn och bygd 72, 5-17.
- (1990): *Fasma*, in: Allan Rostvik den 22 mars 1990. En hyllningsskrift. Red. Eva BRYLLA / Svante STRANDBERG / Mats WAHLBERG, Uppsala, 89-96.
- MODÉER, Ivar (1937): Namn- och ordgeografiska studier (= Uppsala universitets årskrift 1937/12), Uppsala.
- NES, Oddvar (1985): Gamle vassførenamn. **Inn* og **Lemund-*, in: Namn og nemne 2, 7-27.
- NICOLAISEN, Wilhelm F. H. (1971): Great Britain and Old Europe, in: Namn och bygd 59, 85-105.
- NSL = Norsk stadnamnleksikon. Red. av Jørn SANDNES / Ola STEMCHAUG, 4. utg. 1997, Oslo.
- NYMAN, Eva (2000): Nordiska ortnamn på *-und* (= Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 70. Studier till en svensk ortnamnsatlas 16), Uppsala.
- OLSEN, Magnus (1907): Elvenavnene *Føð*, **Feð* og önavnet *Feðjar*, in: Arkiv för nordisk filologi 23, 90-97.
- (1939): Norge, in: Stedsnavn. Utg. av Magnus OLSEN (= Nordisk kultur 5), Stockholm/Oslo/København, 5-52.

- RYGH, Oluf (1904): Norske Elvenavne. Samlede af O. Rygh [...] udg. med tilføiede Forklaringer af Karl RYGH, Kristiania.
- SAHLGREN, Jöran (1959): Gamla svenska ånamn, in: Namn och bygd 47, 1-54.
- SANDNES, Jörn (1990): Elvenavnet Alma, in: Namn och bygd 78, 159-165.
- SD = Svenskt diplomatarium. [Jetzt:] Utg. av Riksarkivet, 1-, 1829-, Stockholm.
- SOSK = LUNDAHL, Ivar (1950/1981): Ortnamnen i Skaraborgs län 1-18 (Sveriges ortnamn), Uppsala/(København).
- STRANDBERG, Svante (1985): Björklinge, Drälinge och Skuttunge, in: Ortnamnssällskapet i Uppsala. Namnspalten i UNT 3, 12.
- (1988a): Fallet *Djula*. Tolkningen av ett dunkelt ortnamn. Om hydronymbildning med *-l*-Suffix, in: Saga och Sed, 93-148.
 - (1988b): Kontinentalgermanische Hydronymie aus nordischer Sicht, in: ANDERSSON, Thorsten (Hg.): Probleme der Namenbildung. Rekonstruktion von Eigennamen und der ihnen zugrundeliegenden Appellative. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 1.-4. September 1986 (= Acta Universitatis Upsaliensis. Nomina Germanica 18), Uppsala, 17-57.
 - (1991): Studier över sörmländska sjönamn. Etymologi, namnbildning och formutveckling (= Skrifter utg. genom Ortnamnsarkivet i Uppsala B 8), Uppsala.
 - (1998a): *Nätaren*. En gammaleuropeisk hydronym i Småland?, in: Sydsvenska ortnamnssällskapets årsskrift, 93-100.
 - (1998b): Ortnamnet Fada, in: Tunabygden 16, 8-9.
 - (2003): Rezension von: Harald BJORVAND / Fredrik Otto LINDEMAN, Våre arveord. Etymologisk ordbok (Oslo 2000), in: Namn och bygd 91, 152-159.
 - (2004): Dehydronymische Ableitungstypen, in: ANDERSSON, Thorsten / NYMAN, Eva (Hg.): Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004 (= Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 88), Uppsala, 27-44.
 - (2010): *Tjåran* i Fasterna socken, in: Från sjö till hav. Namn- och ordstudier tillägnade Birgit Falck-Kjällquist. Red. av Maria LÖFDAHL / Fredrik SKOTT / Lena WENNER, Göteborg, 133-141.
 - (2011a): Namn på allmäningsvatten i Äldre Västgötalagens bilagor, in: Äldre Västgötalagen och dess bilagor i Cod. Holm. B 59. Utg. av Föreningen för västgötalitteratur genom Per-Axel WIKTORSSON, 1 (= Skara stiftshistoriska sällskaps skriftserie 60), Skara, 61-76.
 - (2011b): Ortnamnet *Til*, in: Uppländska namnstudier. Valda namnspalter ur Upsala Nya Tidning 1982-2002. Utg. av Ortnamnssällskapet i Uppsala. Red. av Katharina LEIBRING / Staffan NYSTRÖM / Mats WAHLBERG, Uppsala, 166.
 - (2011c): *Vara* och *Edsvära*. Ett diskussionsinlägg om *Var-* i ortnamn, in: Etymologiens plats i navneforskningen. Rapport fra NORNAs 39. symposium i Halden 11.-13. mai 2010. Red. av Ole-Jørgen JOHANNESSEN / Tom SCHMIDT (= NORNA-rapporter 87), Uppsala, 77-92.
 - (2012): *Fansjön, Gisen* och *Lyän*. Tre sjönamn i Edsbro socken, in: Ortnamnssällskapet i Uppsala årsskrift, 59-75.

- (2016): Chapter 7. River names, in: *The Oxford handbook of names and naming*. Ed. by Carole HOUGH. With assistance from Daria IZDEBSKA (= *Oxford handbooks in linguistics*), Oxford, 104-114.
- STÅHL, Harry (21976): *Ortnamn och ortnamnsforskning*, 2 uppl, Stockholm.
- STÅHLE, Carl Ivar (1954): *Ortnamn och bebyggelse i Västra Vingåker* (= *Sörmländska handlingar* 18), Nyköping.
- SÆRHEIM, Inge (2001): Hans Krahes teori om ein gammaleuropeisk hydronymi. Ei kritisk vurdering etter 50 års diskusjon, in: *Maal og minne*, 1-16.
- T = Topografisk karta över Sverige (Terrängkartan).
- VENÅS, Kjell (1987): *Norske innsjønamn* 3. Hedmark fylke, Oslo.

[**Abstract:** *Deutsches Gewässernamenbuch* – a resource for Swedish onomasticians. – The publication of Albrecht Greule’s magnificent work *Deutsches Gewässernamenbuch* (*DGNB*) in 2014 was an event of European significance. Consulting this extensive dictionary makes it much easier than before to obtain information about the wide-ranging and important German research undertaken in the field of hydronymy. The material dealt with in *DGNB* is of great interest from a lexicographic, morphological and semantic point of view. The present author has found many hydronyms in *DGNB* that merit consideration in the study of Swedish place-names.]